

FEIERN PLUS X

Tanzen und Trinken ist im Nachtleben nicht mehr genug. Partyveranstalter setzen auf immer schrillere Events, um das Publikum in die Berliner Clubs zu ziehen

Text [Lene Bayerlein](#)

Fotos [Kristol Burtrum](#)

Johannes ist etwas planlos. Sieht das gut aus oder doch irgendwie blöd? Er probiert eine knallgelbe Retro-Adidas-Jacke an. Die Szene findet nicht in einer Umkleidekabine eines Secondhand-Ladens statt, sondern an einem Freitagabend im Stadtbad Oderberger Straße. Johannes steht in einem Säulengang des ehemaligen Schwimmbades vor einer langen Reihe an Kleiderständen, unten im Becken legt ein DJ elektronische Musik auf, während gestylte Menschen sich um die von einem Wodkahersteller aufgebauten Cocktailbars drängen. Der Skyy Swap Market ist eine Party, kombiniert mit einer Art Flohmarkt de luxe. Vor der Veranstaltung können Tauschwillige ihre Klamotten bei teilnehmenden Shops abgeben und erhalten dafür Gutscheine. Diese können sie dann beim Swap Market gegen andere Kleidungsstücke eintauschen. Wer nichts findet, kann die Coupons auch für Drinks verballern.

Auf der Gästeliste stehen Berliner Promis wie Karoline Herfurth und Alexandra Neldel. Auch Jessica Schwarz schlendert mit einer Tüte am Arm herum. Zwar sind einige Besucher auch nur zum Gucken da, aber die Möglichkeit, alte Sachen loszuwerden und Neues zu ergattern, wird rege genutzt. Zwei Mädchen haben sich für wild gemusterte bunte Halstücher entschieden, ein Typ schwankt noch zwischen zwei altmodischen Anzughosen.

Veranstaltungen wie diese zeigen: Partys bestehen schon lange nicht mehr nur aus DJ, Bar und den richtigen Leuten. Neue Veranstaltungskonzepte bieten mehr - und das auf die unterschiedlichste Art und Weise. Ein absurdes Beispiel für diese Entwicklung war eine Meldung, die im Sommer auf Facebook kursierte: Der ohnehin schon legendenumwobene Technoclub Berghain habe eine Dachterrasse mit Pool eröffnet. Die Aufregung war groß, viele glaubten

dem Gerücht, das nicht einmal vom Berghain selbst stammte.

Andere Veranstalter befriedigen die Sehnsucht nach Neuem jedoch gern. Denn eine Party ist eine Party... ist eben nicht nur eine Party. Vielmehr gehe es darum, „jedes Mal eine eigene Welt zu schaffen“, sagt Matze Hielscher, einer der Veranstalter der Remmidemmi-Partyreihe. Um das etwas abgenutzte Wort zu bemühen: Partys werden als Events konzipiert.

Die Remmidemmi-Jungs taten das zuletzt mit ihrer Tropicana-Party im Picknick. Zuvor feierten sie im Michelberger Hotel fiktive Erasmus-Abschiedspartys oder im Ballhaus Berlin einen Pseudo-Abschlussball. Die Location wird dabei passend zum Thema gewählt - oder das Thema passend zur Location. Für Matze Hielscher sind die Veranstaltungen mehr als reine Mottopartys à la Bad Taste. Es geht weniger um aufwendige Verkleidungen als vielmehr darum, ein bestimmtes Gefühl bei den Gästen zu schaffen und eine Idee zu vermitteln. Außerdem ist er überzeugt: „Wir haben einfach die besseren Mottos!“ Eine der nächsten Partys soll „die 100 schönsten DJs der Stadt“ im Festsaal Kreuzberg versammeln. Jeder wird seinen Lieblingstanzsong auflegen. Das wird der ohnehin abenteuerlichen, aber tanzbaren Musikauswahl zwischen Weezer und Whitney Houston, die sonst gespielt wird, noch jede Menge Unberechenbarkeit hinzufügen.

Weniger verspielt geht es beim Revaler Subkulturfest zu. Die Straße weist seit einiger Zeit die wahrscheinlich höchste Clubdichte der Stadt auf und wird von Clubbern gerne ironisch als „Technostrich“ bezeichnet. Statt sich gegenseitig Konkurrenz zu machen, setzen Cassiopeia, M.I.K.Z. und der RAW-Tempel auf dem RAW-Gelände jedoch, zumindest gelegentlich, auf Kooperation. Einmal Eintritt bezahlen und dann nach Belieben zwischen Locations wechseln,

so die Idee beim Subkulturfest und dem Revaler Pfingstfest. Für die Gäste bedeutet das: ein Mehr an Party, sowohl räumlich als auch musikalisch. Auf den verschiedenen Floors wird Techno, House, Breakcore und Drum'n'Bass aufgelegt. Der Trend zur clubübergreifenden Veranstaltung lässt sich auch an mehrtägigen Indoor-Festivals beobachten, die mehrere Locations umfassen, wie etwa das Krake-Festival im vergangenen Sommer. Der Auftakt wurde in der Berghain-Kantine gefeiert, die nächsten Tage zog man in den Suicide Circus.

Was passiert aber, wenn man eine ganze Party auf Rollen stellt? Das Konzept der Rollerdisco ist nicht neu, es war aber lange in der Versenkung verschwunden. Doch seit einiger Zeit erlebt die Rollschuhkultur in Berlin ein Revival. Zeitgleich mit der zunehmenden Popularität von Rollerderbys treffen sich in Berlin auch wieder Menschen zum „Feiern auf Rädern“.

An einem Samstagabend im August ist jede Menge los beim Rollschuhverleih im ersten Stock des Huxleys. Michel Schüler von Rollers Inc. veranstaltet heute zum zweiten Mal die Rollerdisco. Kichernde Mädchen helfen sich gegenseitig, die Schuhe wieder von den Füßen zu zerren, oder machen vorsichtig die ersten Schritte in Richtung Tanzfläche. Der Verleih ist offenbar Treffpunkt für die, die lange nicht mehr oder noch nie auf Rollschuhen standen.

Neben dem jungen Publikum, das in den 80ern noch gar nicht geboren war und die damalige Ära der Disco-Roller deshalb verpasst hat, sind auch einige Urgesteine der Szene anwesend. Zum Beispiel Jürgen, ein sportlicher Mittfünziger und Mathematiker. Geschmeidig tanzt der Mann mit den langen grauen Haaren und dem Vollbart über die Bahn, das Blinklicht in seinen Rollen leuchtet im Takt. Jürgen ist mit einer Gruppe „Elder Skatesmen“, wie sie sich



Swap Market
www.skyy.de

Remmidemmi-Partys
www.myspace.com/remmidemmi

Revaler Subkulturfest/Pfingstfest
www.raw-tempel.de
www.myspace.com/mikzberlin
www.cassiopeia-berlin.de

Rollerdisco
www.facebook.com/Rollers.Inc
www.myspace.com/rollerdisco

nennen, gekommen. Sie sind seit den 70er und 80er Jahren dabei und zählen sich zu den Rollschuhpionieren in Berlin. Sie haben schon die erste Blütezeit der Rollerskate-Subkultur erlebt und kennen das Huxleys noch aus der Zeit, als hier eine täglich geöffnete Rollschuhbahn untergebracht war.

Diese Mischung des Publikums ist durchaus beabsichtigt, denn Veranstalter Michel Schüler will das Ganze nicht als reine Retro- oder Trashveranstaltung aufziehen: „Das Thema soll in einen zeitgenössischen Rahmen gebracht werden, ohne die Roots außen vor zu lassen“, erklärt er. Ihm ist die Verknüpfung von Musik und der Bewegung auf Rollen wichtig. Deshalb hat auch die Wahl des Veranstaltungsorts nicht nur historische Gründe. „Wir wollten unbedingt Parkettboden, und das ist der beste Ort, den wir da finden konnten“, so Michel Schüler. Auch musikalisch will er keine stumpfe Achtziger-Party machen, sondern setzt auf HipHop und Nu Funk, „organisch und soulful“ soll die Musik wirken. Mittlerweile widmen sich in Berlin gleich drei Veranstaltungsreihen dem Tanz auf klassischen Rollerskates. Neben der Rollerdisco im Huxleys findet im SO36 bereits seit 2009 regelmäßig eine Party statt, im Tape Club gab es im September 2010 erstmals eine.

Gelangweilt an der Bar rumstehen muss also niemand mehr. Bleibt nur die Entscheidung für eine der neuen Ideen im Nachtleben. Für die richtige Party. Und für oder gegen die gelbe Jacke. ■

